

5.155

Stellschirm

Biombo Namban
 Replik
 H. 203 cm, Br. 330 cm
 Lissabon, Fundação Ricardo Espírito Santo

Stellschirme bilden im traditionellen japanischen Haus bewegliche Wände, die den Innenraum nach Bedarf verkleinern und vergrößern. Die bemalte Seite wurde als die wichtigere betrachtet, wohingegen die mit geometrisch gemustertem Papier bespannte Rückseite in Richtung Korridor wies.

Vor der Ankunft der Portugiesen zeigte die traditionelle Bemalung vorwiegend Landschaftsszenen, be-

einflußt durch den chinesischen Buddhismus. Die Zeit des japanischen Bürgerkriegs zu Beginn des 16. Jahrhunderts brachte neue Bedürfnisse hervor. Mitglieder führender Familien, siegreiche Kriegsfürsten wollten Status demonstrieren und umgaben sich mit Kunstwerken, die diese Macht anschaulich machen sollten. In der Malerei von Stellschirmen drückt sich dieses neue Bedürfnis in kräftigen, lebhaften Farben, die oft auf goldenem Hintergrund stehen, und in einer neuen Motivwahl aus.

Als die Portugiesen 1542/43 auf der kleinen Insel Tanegashima landeten, waren die Bewohner von den Fremden stark beeindruckt. Vor allem die Gewehre der Portugiesen waren schnell eine Hauptattraktion. Es gelang, eine Muskete in Besitz zu bekommen, die sofort als Modell für zahlreiche Nachbauten diente. Der Platz, an dem man zum erstenmal portugiesische Musketen bestaunen konnte, Tanegashima, wurde alsbald zum Synonym für diese Waffe. Die Portugiesen nannte man Namban-jin - Barbaren aus dem Süden, eine alte Bezeichnung, die auch für Kantonesen und Koreaner verwendet worden war. Nach dem ersten Staunen schloß man Handelskontrakte mit den Portugiesen, die in den kommenden Jahren mit ihrem großem schwarzen Schiff (nau) von Indien, aber hauptsächlich von China Waren, vor allem begehrte Luxusgüter, wie Seide, Porzellan, Gold und Blei, nach Japan transportierten.

Der (in Replik) gezeigte Stellschirm wird Kano Domi, ein aus Kyoto gebürtiger Meister der Kano Schule, zugeschrieben, der ihn zwischen 1593-1600 bemalte. Gezeigt wird die Entladung des portugiesischen Schiffes in der linken Hälfte und der Zug der Portugiesen an

Land auf der rechten Seite. Alle Gestalten und vor allem das Schiff sind mit äußerster Präzision dargestellt. Ganz bewußt wollte man hier den eigenen Standpunkt in Hinblick auf die Namban-jin zum Ausdruck geben. Gleichzeitig sollte die präzise Darstellung Informationen über die Barbaren aus dem Süden liefern.

Der Künstler ist sich über die hierarchische Ordnung der portugiesischen Besatzung im Klaren. Er zeigt Afrikaner, die damals in großer Zahl auf portugiesischen Schiffen arbeiteten und er schildert detailliert die Mode und Statusabzeichen der kommandierenden Vorgesetzten, die u.a. auf Klappstühlen sitzend, Tabak rauchen. Diese Gewohnheit wurde übrigens in Japan schnell aufgenommen, daß man bereits 1605 selbst Tabak anbaute. Schon vier Jahre später ließ man es (allerdings vergebens) wieder verbieten, da man es von Seiten der Obrigkeit für gesundheitsschädigend hielt.

Bei den Gütern, die die Portugiesen nach Japan brachten, handelte es ausschließlich um Luxuswaren. Aus Ladelisten ist zu entnehmen, daß man neben erwähnten chinesischen Waren beispielsweise auch Pferde aus Persien nach Japan brachte. Mitunter wurden sogar Wein, Öl, Oliven, Kapern, Mandeln und Käse aus Portugal bis nach Japan verschifft.

Die gezeigte Replik wurde erstellt in der Museu - Escola de Artes Decorativas in Lissabon.

Literatur: Maria Helena Mendes Pinto:
Biombos Namban - Namban Screens.
Lissabon 1988. P.J.B.

